

Pfarrer und Schulinspektor M. Waser sel. in Schwyz und Prof. I. S. Gerster in St. Gallen

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524904>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vergleicht, welche gefällt euch besser? — 1. Welche Vortheile genießt der Bauer heute gegen damals? — Er kann wählen und gewählt werden. Das Vermögen in der Stadt muß so gut versteuert werden, als das auf dem Lande. Die Behörden müssen alljährlich Rechenschaft ablegen. Die Gesetze können angenommen oder verworfen werden. Jeder darf ein Handwerk und Gewerbe treiben, welches und wo er will.

2. Welche Pflichten ergeben sich daraus für den Bauer und Bürger? — Gesetze kennen lernen; an Wahlen und Abstimmungen fleißig teilnehmen; den Nutzen des Landes fördern, den Schaden abhalten. M.

Pfarrer und Schulinspektor M. Waser sel. in Schwyz und Prof. J. S. Gerster in St. Gallen.

Es ist unseres Organes Pflicht, kurz zweier Männer zu gedenken, die als Vertreter ausgesprochen katholischer Richtung um das Schulwesen in methodischer, in unterrichtlicher Beziehung speziell sich große und bleibende Verdienste erworben haben. Ein Vergessen dieser Pflicht bedeutete kraße Undankbarkeit. Das um so mehr, weil einer dieser zwei bereits seit Monaten mit Tod abgegangen, der andere aber trotz geistiger Regsamkeit in einem Alter steht, in dem der Gedanke an die Ewigkeit und die Vorbereitung für die Ewigkeit jeden methodischen Anlauf und jeden unterrichtlichen Versuch in dem Sinne lähmen, daß der Sinn um seiner Seele ewiges Wohlergehen den Drang nach methodisch Neuland stark zurückbindet. — Erstlich sei also erinnert an H. S. **Pfarrer und Schulinspektor M. Waser** flg. in Schwyz. Wir reden nicht vom Seelsorger und nicht vom Mensch Waser. In dieser Richtung hat der ewige Richter schon lange unwiderruflich geurteilt. Und bei diesem Endurteil eines ewigen Gottes fiel offenbar Wasers unbegrenzte Güte und Milde schwer in die Waagschale. Also in dieser Richtung bleibt der Verstorbene all' denen, die ihm näher gestanden, unvergesslich in seiner milden Sinnesart, in seiner hochgradigen Bescheidenheit und in seiner unbegrenzten Freigebigkeit. Unser Organ kennt ihn aber als Seminarlehrer in Rickenbach und hier wieder als den bahnbrechenden Verfasser einer Schulgeographie der Schweiz. Waser besaß als Professor gute Mitteilungsgabe, gesunden Humor, korrekten Ernst und große Belesenheit. Bei all' diesen hervorragenden Eigenschaften war der Seminarlehrer Waser von beachtenswerthem Fortbildungstrieb besetzt. Diesem letzteren Streben entsprang dessen Schweizer-Geographie, wohl schon in 10ter Auflage bei Benziger u. Co. A. G. erschienen. Dies: „Schweizer-Geographie“ wirkte tatsächlich als **Schul-**Lehrmittel bahnbrechend, war methodisch anregend und übersichtlich und dabei illustrativ, in damaliger Zeit eigentlich erstklassig. Die Verlagsanstalt Benziger u. Comp. leistete den Vollbeweis, daß eine kath. Verlagsanstalt ein inhaltlich wirklich brauchbares Lehrmittel auch illustrativ zülig machen kann. Das Lehrmittel fand Anklang und Eingang in die Schulen. Und hat auch eine nicht ganz loyale und nicht ganz unansehbare Kritik — (ein Protest eines bekannten Zürcher Geographen in der „N. Z. Z.“) dem neuen Lehrmittel den Nimbus des damals Seltenen und Außergewöhnlichen kühn rauben wollen, so haben doch die Neuheit und innere und äußere Gediegenheit des Lehrmittels den Sieg über konkurrenzliche Nervosität davon getragen und hat sich das Lehrmittel volle Daseinsberechtigung errungen. Diese methodische Leistung von Seminarlehrer Waser darf gerade vom kath. Schulorgane nicht vergessen werden. Sie ist es auch gewesen, welche sogar den nachmaligen Pfarrer Waser in die Kommission für Schaffung einer eidg. Schulwandkarte eingliederte. Ein Ruf von Bern erhob ihn zum wirksamen Mitarbeiter und Berater in bewußter Angelegenheit.

Waser kam von der ihm lieb gewesenen Professur in die Seelsorge. Wir forschen nicht nach den Ursachen, die diese Verschiebung schufen. Uns hat sie aber nie gefallen und schien uns auch nie im Interesse des Verewigten. Wir hätten ihn lieber in der Schule gesehen, dort hatte er erwiesenermassen Freude und Schick und wurde verstanden. Es hat nicht sollen sein, und das bedauerten viele sehr. —

Seminarlehrer M. Waser wurde nun Pfarrhelfer und später Pfarrer von Schwyz. Als solcher ernannte ihn die Regierung zum Schulinspektor von Schwyz und Gersau. Auch in dieser Stellung war er heimisch und vorab ein Freund und Gönner der Lehrerschaft. Ohne große initiative Schaffungskraft zu entwickeln, stund er dem Lehrer immer und in allen Lagen als Gönner gegenüber. Und die Lehrerschaft hat allen Grund, das persönliche Wohlwollen des Verewigten anzuerkennen. Und so schied Schulinspektor M. Waser Ende 1911 auch als Schulinspektor mit Verdiensten vieler Jahre, die ihm auch kein Feind abprechen könnte. Aber Feinde hatte nicht der Seminarlehrer, hatte nicht der Inspektor und hatte am allerwenigsten der Pfarrer M. Waser. Gott lohne seinem Diener nach Verdienst. R. I. P. —

Und eine zweite Erinnerung. Sie gilt dem edlen, opfersähigen und sehr verdienten **Lehrer, Erzieher und Kartographen J. S. Gerster** in Heiligkreuz bei St. Gallen. Der brave Mann lebt noch und hat eben sein 80stes Lebensjahr geistig und körperlich frisch und gesund angetreten. Wir danken Gott für dieses Glück. —

Gerster war zeitlebens ein Mann der rührigen Arbeit und ein Mann scharfer Grundsätzlichkeit. Früher längere Zeit aktiver Lehrer in der Mittelschule wurde er bald ausschließlich Kartograph. Als Lehrer redet man ihm regen Eifer, unerschütterliches Pflichtbewußtsein und klare Grundsätzlichkeit nach. Als Kartograph gehört er unstreitbar zu den Pionieren einer neuen Zeit für diese Fachwissenschaft. Dabei war er regsam, unermüdblich und ausdauernd und ließ sich von keiner Enttäuschung entmutigen. Schulen und Oeffentlichkeit in der Schweiz sowohl als in den angrenzenden österreichischen Gebieten danken ihm manches vortreffliche Kartenwerk. Die neueste Kartographie selber hat sich in den Bahnen weiter entwickelt, die einst Gerster und andere mit Erfolg betreten hatten, wenn auch ohne die Hilfsmittel der allerjüngsten Gegenwart. Bis in die letzte Zeit schrieb er über Geographie und Kartographie in die größern Blätter verschiedener Richtung im In- und Auslande, speziell in Fachschriften. Die letztern größern Facharbeiten beschlugen die schweizerische Geschichtskartographie und die Ausgabe zweier Geschichtskarten des Fürstbistums Chur. Und so ist Gerster mit voller Berechtigung ein Kartograph erster Güte geworden. Heute, da er ins 80ste Jahr tritt, sei dem edlen und strebsamen Manne für seine Energie und Ausdauer, für sein Können und sein Wollen der herzlichste Dank erstattet. —

Daß Professor Gerster bei all' seinen Arbeiten stets konservativer Politiker war und speziell fleißig und trefflich die kath. Presse bediente, sei nur beinebens bemerkt. Aber zwei Dinge sagt diese Tatsache doch. Erstens: es kann einer als Schulmann sich einen Ruf erzwingen. Auch wenn er religiös und politisch ausgesprochen katholisch praktiziert, so kann sein methodisches, sein berufliches Wissen und Können nicht völlig übersehen werden. Immer lobt halt doch das Werk den Meister. Und zweitens: wer Glaubensmut und Parteitreuheit kennt, gilt auch beim ehrlichen Gegner als Mann. Diese zweifache Lehre darf sich namentlich der junge Lehrer merken. —

Nun dem Verfasser der „Schweizer Geographie“ Gottes reichen Lohn in der Ewigkeit, Herrn Gerster noch ruhigen und gesunden Lebensabend. Beiden Gottes Segen und Gottes Gnade!

C. Frei.